

Predigt am 20. So. n. Tr. 2019

Lasst uns miteinander in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten. (Stille)
Der Herr segne Reden und Hören. Amen.

[Regenbogen-Schal!]

Schauen Sie auch so gerne in den Himmel, wenn nach einem Gewitter oder einem Regenschauer ein Regenbogen erscheint? Meine Mutter wurde nicht müde, mich als Kind immer wieder darauf aufmerksam zu machen: „Schau mal da! Ist das nicht ein wunderschöner Regenbogen?“ Immer wieder fasziniert er uns. Manch einer zückt dann sofort seine Kamera bzw. sein Handy und fotografiert es. Auf vielen Taufkerzen taucht das Symbol, zusammen mit anderen auf. Kinder malen ihn gern! Wir besingen ihn sogar: ♪ Somewhere over the rainbow (Judy Garland/Zauberer von Oz). Der Regenbogen – er ist für uns zu dem Symbol geworden für Hoffnung, für „Da ist die Welt in Ordnung“, für „Da leben die unterschiedlichsten Menschen friedlich miteinander“ – vielleicht nennt man Südafrika ja auch deshalb die „Regenbogen-Nation“.

Seinen Ursprung als Symbol auch des Glaubens hat der Regenbogen in der Geschichte, die auch unser heutiger Predigttext ist:

Predigttext (Gen 8,18-22;9,12-17):

8

18 So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, 19 dazu alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.

20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar.

21 Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.

22 Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

9

12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:

13 Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

14 Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

15 Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.

16 Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist.

17 Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Da ist es also, dieses Zeichen.

Genannt ein Zeichen des Bundes – Gott verbündet sich mit der Welt!

Wenn wir von Bündnissen reden, dann meinen wir normalerweise immer ein Übereinkommen auf Gegenseitigkeit. Da wird etwas miteinander ausgehandelt, jeder soll etwas davon haben, es ist ein Geben und Nehmen, man geht Bündnisverpflichtungen ein. Denken wir dabei nur an Koalitionsverhandlungen, internationale Bündnisse und Abkommen wie den Zusammenschluss in EU, UN, NATO usw.

Und in dem Bund, den Gott mit seinem Volk Israel am Sinai geschlossen hat, ist das auch so: Mose übermittelt ihnen: Gott sagt, ihr seid sein Volk, er will euch leiten und führen, euch befreien. Und ihr sollt seine Gebote halten.

Hier aber, bei diesem Noah-Bund, ist das genau besehen etwas Einseitiges. Gott sagt der Welt zu, dass er seinen Bund mit ihr schließt, aber er fordert dafür nichts! Ganz im Gegensatz: Gott weiß, dass Menschen immer wieder Fehler machen, dass sie schuldig werden, dass sie so handeln, wie es für die Welt, für ihre Mitmenschen, für sie selbst nicht gut ist, dass sie immer wieder „Mist bauen“ werden – und trotzdem gilt dieser Bund. Oder vielleicht gerade deshalb brauchen wir diesen Bund! Und deshalb wird dieser Bund auch von Gott nicht gebrochen. Wir kennen es aus einem Vers eines Taufliedes: Mein treuer Gott, auf deiner Seite, bleibt dieser Bund wohl feste stehn!

Noah merkt es, wie unermesslich diese Gabe Gottes ist! Da hält dieser große Gott zu den Menschen, zu seiner ganzen Schöpfung, obwohl so vieles schief läuft!

Deshalb feiern die Geretteten auch einen Gottesdienst. Einen Dankgottesdienst. Sie danken Gott für die Rettung und den Neubeginn, und Gott gibt die Zusage, die Schöpfung „um der Menschen willen“ zu erhalten, obwohl Gott um die Sündhaftigkeit der Menschen weiß.

Diese Erkenntnis – liegt sie nicht als Grundtenor auch unseren Gottesdiensten zugrunde?

Auch wir danken Gott, dass wir im Leben immer wieder neu anfangen können, dass Gott unser Leben retten und erhalten will.

Viele biblische Erzählungen machen deutlich, dass wir immer wieder scheitern und Fehler machen, dass Gott aber doch durch die Zeiten hindurch zu uns Menschen steht und uns nicht fallen lässt. Das erlebt das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste trotz all ihres Murrens, das verkünden die Propheten trotz all ihrer Warnungen und Mahnungen. Das macht Jesus in seinem Reden und Handeln immer wieder aufs Neue deutlich. Auch der Teil des heutigen Evangeliums, in dem Jesus vom Scheidebrief spricht, zeigt das. Ja, eigentlich will Gott, dass wir anders miteinander leben, aber er gibt uns auch immer wieder nach, weil er weiß, wie wir sind. Und viele andere Erzählungen von Jesus zeigen das.

Auch, dass Gott uns so vorbehaltlos liebt, steckt in 2. Teil des Evangeliumstextes drin. In der Kindersegnung zeigt Jesus: Kinder empfangen diese Liebe einfach, sie glauben nicht, sie sich verdienen zu müssen. Sie haben keine Vorleistung erbracht. Gott liebt sie einfach. So wie jeden von uns!

Luther hat immer wieder darauf hingewiesen, dass wir uns Gottes Liebe nicht erwerben oder erkaufen müssen, dass er uns eben so vorbehaltlos liebt. Diese Erkenntnis haben wir erst vor ein paar Tagen am Reformationstag gefeiert; das entfaltet Luther mit seinen Thesen.

So wie Gott den Noah-Bund ohne Vor- oder Gegenleistung schließt, so schließt er in Christus diesen Bund immer noch mit uns. Und deshalb ist das Symbol des Regenbogens zu Recht auf Taufkerzen zu finden!

Luther hat aber auch gesagt, dass diese Liebe Gottes förmlich danach schreit, Gott zu danken! Dass sie danach schreit, dass das in unserem Leben auch Folgen haben sollte!

Das heißt:

Gott schließt einen universellen Bund mit seiner ganzen Schöpfung, also nicht nur mit uns Menschen, sondern mit allen und allem, was er erschaffen hat.

Nehmen wir diesen Bund mit der ganzen Schöpfung ernst! Behandeln wir die Tiere als unsere Mitgeschöpfe. Das hat Konsequenzen für die Nutztierhaltung! Wenn wir immer nur noch billigeres

Fleisch wollen, dann machen wir uns mitschuldig an der miserablen Tierhaltung in manch einer Fleischfabrik.

Gehen wir verantwortlich mit der Umwelt und den Ressourcen um. Ich will jetzt nicht massenhaft Umwelt-Tipps geben, aber sensibel machen: Dieser Bund Gottes mit uns und seiner ganzen Schöpfung sollte Konsequenzen haben: Dankbarkeit und Verantwortung.

Dieser Bund Gottes sollte uns auch dazu einladen, liebevoll und wertschätzend mit unseren Mitmenschen umzugehen.

Da dürfte kein Platz sein für sprachliche Verrohung in Politik und Gesellschaft. Kritik ja, Abwertung des anderen nein!

Da dürfte kein Platz sein für Verunglimpfung und Hetze, weder im gesprochenen Wort noch anonym im Internet.

Da dürfte kein Platz sein für Gaffertum statt Hilfsbereitschaft.

Also im Grunde:

Die Gebote halten als dankbare Folge von Gottes vorbehaltloser Liebe zu uns. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit...

Und, auch das ist hier schon angelegt und auch Kern der Botschaft Jesu:

Wenn Gott uns immer wieder eine Chance zum Neubeginn gibt, dann sollten wir zum einen bereit sein, diese Chance selbst auch zu nutzen, umzukehren, wo wir auf falschen Wegen sind, und bereit sein, anderen eine neue Chance zu geben, ihnen vergeben, auch wenn es manchmal schwer fällt, und unsere Mitmenschen nicht immer wieder auf ihre Fehler von früher festnageln.

Der Regenbogen – dieses Hoffnungszeichen – ist nicht nur schön anzusehen.

Er möge uns auch daran erinnern, immer wieder aufs Neue, wie Gott es mit uns meint, und uns dazu anstiften, das weiter zu erzählen: „Gott vergibt unsere Schuld, er geht nicht mit uns um, wie wir es verdient haben, seine Liebe zu uns ist unwandelbar!“ und das auch mit unserem Reden und Handeln, mit unserem ganzen Leben zu verkünden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.